E 6481 F

JUNGSCHARLEITER

2.2008
April Mai Juni

Impulse für die Arbeit mit Kindern

RUND UM DIE WELT

Rund um die Welt

FIX & FERTIG

Durch die Wüste Sinai 4
Jungscharstunde mit dem Stab des Mose — Rainer Schnebel

Ein Wort läuft um die Welt 7
Paulus und Barnabas in Antiochien — Frank Ortmann

Mission possible 10
Gladys Aylward – mit Gott in China — Eva-Maria Mallow

Schokolade – zart und bitter 16
Jungscharstunde zum fairen Naschen — Sabine Österreicher und Markus Häfele

BAUSTEINE

Jungschar-Schokoquiz 21

Kinderfest 25
Mit der MS-Jungschar um die Welt schippern — Christine Hassing

Nicht nur für Olympia 28
Impuls-Andacht und Energy-Keks — Eva-Maria Mallow

Rudi und der neugierige Ausländer 30
Frank Ortmann

Bastelideen 32
Daniela Schweikhardt

Spiele aus aller Welt 34
Birgit Bochterle

Gladys Aylward in China 37
Vorlesegeschichte — Eva-Maria Mallow

Kochen wie in China 42
Guten Appetit wünscht — Eva-Maria Mallow

Mission possible 43
Spielideen zur Geschichte von Gladys — Eva-Maria Mallow

FIT FÜR KIDS

Anders sein erlaubt!? 47
Kinder mit Migrationshintergrund in der JS — Jürgen Kull

FUNDSACHEN

Buchtipps 50

Rund um die Welt?

Wer träumt nicht von einer Weltreise? Einmal den eigenen Horizont überwinden, Neues entdecken, sich aufmachen, die Herausforderung suchen. Das wäre doch klasse.

Wir möchten mit den Artikeln in diesem Jungscharleiter den weltweiten Horizont zumindest streifen. China, das Land der diesjährigen olympischen Spiele hat uns inspiriert, die Geschichte der Missionarin Gladys Aylward für Kinder aufzubereiten. Deshalb nimmt diese Geschichte mit den dazugehörigen Spielen und Kochideen viel Raum ein.
Vielleicht habt ihr Lust, damit einen Schwerpunkt im Jungscharprogramm zu gestalten.
Glaube mit Spiel und Spaß zu verknüpfen, das ist ein Anliegen des Redaktionskreises. Auch beim Spiel können wir den weltweiten Horizont mit einbeziehen, egal ob beim Spielnachmittag mit der MS Jungschar, Spielideen aus anderen Ländern oder den leckeren Entwürfen rund um fair gehandelte Schokolade. Selbst die biblischen Geschichten sind ja nicht im Volk Israel geblieben, sondern haben ihren weiten Weg bis zu uns heute und hier gefunden.
Rudi Rabowski beobachtet den Kämmerer aus Äthiopien, der schließlich nach seiner Glaubensentscheidung seine Straße sehr fröhlich nach Hause zog.
Gute Entscheidungen, den Mut aufzubrechen und die Fröhlichkeit der guten Nachricht – das wünschen wir den Leserinnen und Lesern dieser Mitarbeiterzeitschrift.

Herzlich willkommen zu einer Entdeckertour rund um die (Glaubens)Welt!

Eure

Beate Hofmann

Durch die Wüste Sinai

Jungscharstunde mit dem Stab des Mose

Vorüberlegungen für Mitarbeitende

Das Frühjahr ist die Zeit des Aufbruches. Die Natur bricht auf in ein neues Jahr. Das ist die Zeit der Aufbruchfeste Ostern und Pfingsten. Im biblischen und jüdischen Kulturkreis sind Zeiten, in denen der Aufbruch gefeiert wird, das Passahfest und das Laubhüttenfest.

Aus dem Aufbruch des Gottesvolkes aus Ägypten kann man sehr gut eine Jungscharstunde mit fünf Stationen gestalten. Dabei gehen wir von Station zu Station, hören und erleben einen Teil der Geschichte und empfinden spielerisch das Geschehen nach.

Jede Station hat ihren Rhythmus, ihre Melodie, ihren Text, den die Kinder selbst mit einbringen. Dazu teilen wir die Gruppe in zwei – fünf Kleingruppen (je nach JS-Größe). Jede Kleingruppe bekommt ein Stück Text und die Aufgabe, sich einen Rhythmus dazu auszudenken und einzuüben. Dieser wird an jeder Station, die wir anlaufen, vorgetragen.

Zwischen den Stationen sollte jeweils etwa fünf Minuten Gehzeit liegen. Entweder verteilt ihr die Stationen im Ort oder ihr geht mit der Gruppe um die Kirche oder um das Gemeindehaus.

Erlebniswelt für Kinder

Die Kinder sollen spielerisch die Geschichte nacherleben. Der rhythmische Text dient dabei als Hintergrund und Vertiefung.

Einstieg

Das Volk Gottes hat es schwer, die guten Zeiten sind dahin. Seit vielen Jahren leben sie nun schon in Ägypten, und mit jedem weiteren Jahr müssen sie mehr und mehr die Hilfsarbeiterjobs des Pharao machen. Es ist Zeit um aufzubrechen, es ist Zeit zu gehen. Mose führt sein Volk aus der Knechtschaft in die Freiheit.
Wie das ging? Kommt mit! Wir erleben, was damals geschah. Als erstes teilen wir uns in fünf Gruppen auf, jede Gruppe bekommt einen Text, den sie einstudiert.

Andachtsimpuls

Die Geschichte kann an jeder Station erzählt werden. Der Text greift sie auf, und bevor die Gruppe zur nächsten Station geht, kann der Gruppenleiter noch eigene Impulse mit auf den Weg geben.

Gebet

Herr, gehe mit uns auf unseren Wegen.
Wo wir auch immer sind, begleite du uns mit deinem Segen.

Spielvorschläge

Für die Spiele brauchen wir vier – fünf Holzstäbe (ca.1 Meter lang, am besten sind Gymnastikstäbe).

MATERIAL
vier – fünf Holzstäbe

1. Station: Abschiedsfest

Text:
Wir dürfen endlich gehen.
Ab heute sind wir frei.
Das müssen wir jetzt feiern,
die Sklaverei, sie ist vorbei.
Wir sitzen oder stehen im Kreis und singen das Lied „Go down Moses“ (Jungscharlieder Nr. 54). Dabei werden die Stäbe rhythmisch auf den Boden aufgeschlagen und weitergegeben.

2. Station: Aufbruch

Text:
Gemeinsam geht es los.
Wir ziehen von hier weg,
kommt wir brechen auf,
verlassen diesen Dreck.
Wir bilden zwei Gruppen, jede bekommt zwei Stäbe und eine große Menge Gepäck aller Art: Tücher, Kisten, Decken, etc.

MATERIAL
zwei Stäbe und Gepäck: Tücher, Kisten, Decken

Alles soll nun auf die zwei Stäbe gepackt und eine gewisse Strecke transportiert werden. Welche Gruppe schafft dies am schnellsten?

3. Station: Durchs Meer

Text:

Jetzt stehen wir am Meer,
kein Ausweg ist zu sehen,
da gehen wir hindurch,
die Wasser müssen gehen.

Nun bekommt jede Gruppe wieder zwei Stäbe. Zwei Kinder sollen nun, ohne den Boden zu berühren, eine Strecke von zehn Metern überwinden. Regel: Solange ein Stab berührt wird, darf er nicht bewegt werden. Der Stab darf den Boden nicht berühren. Die Gruppe hilft den beiden.

MATERIAL
zwei Stäbe

4. Station: Manna in der Wüste

Text:

Mann, hier ist es heiß,
hier rinnt der Wüstenschweiß.
Der Hunger quält uns sehr,
jetzt muss Manna her.

Immer zwei Spieler bilden ein Paar, das Manna sammelt. Das Manna sind Tennisbälle, die auf dem Boden verstreut liegen. Sie dürfen nur mit den Stäben berührt werden.

Welches Paar sammelt das meiste Manna in Körbe?

MATERIAL
vier Stäbe, Tennisbälle

5. Station: Gebote am Berg

Auf zwei Tafeln aus Stein
sollen Gottes Gebote sein.
Vom Berg her gebracht,
für uns Menschen gemacht.

Am Ende von zwei Stäben werden Filzstifte oder Pinsel festgebunden. Nun soll die Gruppe die Gebote auf einen großen Karton aufschreiben. Dabei soll nach jedem Gebot der Schreiber gewechselt werden.

MATERIAL
zwei Stäbe, Filzstifte oder Pinsel

Liedvorschläge

Mit meinem Gott kann ich Wälle zerschlagen, Jungscharlieder 97
Singt und tanzt, Jungscharlieder 45
Mein Gott ist höher als die Berge, Jungscharlieder 98

Rainer Schnebel

Ein Wort läuft um die Welt

Apostelgeschichte 13, 1-3

Paulus und Barnabas in Antiochien

Vorüberlegungen für Mitarbeitende

Wie fing es eigentlich an, dass sich das Evangelium auf der ganzen Welt verbreitet hat? Die Notlage der ersten Christen in Jerusalem und ihre Zerstreuung über das damalige römische Reich war gewiss der Anfang, denn überall wo sie hinkamen, lebten sie ihren „neuen" Glauben an Jesus, den Christus. Ein weiterer entscheidender Schritt waren wohl die Missionsreisen des Apostel Paulus. Von Antiochien starten Paulus und seine Begleiter, um das Evangelium in die Welt zu tragen. Aber wie kam es dazu? Wie erhielten die ersten Missionare ihren Auftrag, und wie setzten sie ihn um? Bekommen wir heute von Gott Aufträge? Wie kann ich sie erkennen und umsetzen?

Erlebniswelt der Kinder

Kinder werden täglich mit Aufgaben und Aufträgen konfrontiert: Sei es in der Schule, zu Hause oder in der Freizeit im Sportverein oder in der Musikgruppe. Durch Aufgaben lernen sie, Verantwortung zu übernehmen. Nicht alle Aufgaben sind angenehm oder beliebt, wie z.B. die Hausaufgaben oder das Üben eines Musikinstrumentes. Aber wenn man durchhält, folgt meistens ein Erfolgserlebnis.

Einstieg

Überlegt gemeinsam mit den Kindern, welche Aufgaben sie zu erledigen haben. Schreibt die Antworten sichtbar für alle auf einen Karton. Man kann sie nach beliebten, unbeliebten, wichtigen und unwichtigen Aufgaben sortieren. Außerdem machen wir uns Gedanken über unsere Auftraggeber: Lehrer, Eltern, Trainer usw. Woher weiß ich, was sie von mir erwarten? Wie bekomme ich Aufträge? Wenn bis hier noch kein Kind Gott erwähnt hat, können wir fragen, ob auch Gott Aufträge für uns hat. Sammelt Ideen. Spannend ist die Frage, wie wir erkennen, was Gott von uns möchte, und ob wir das dann umsetzen.

Andachtsimpuls

Bibeltext (s. o.) vorlesen. In drei knappen Versen beschreibt uns Lukas den Beginn der ersten Missionsreise von Paulus. Durch Dienen und Fasten wird den leitenden Männern der Gemeinde in Antiochien Gottes Wille klar. Zwölf Jahre sind schon seit der Bekehrung von Paulus vergangen. Obwohl damals bereits klar war, dass Paulus einmal unter den Heiden missionieren sollte (vergleiche Apg 9,15), kommt erst jetzt der konkrete Auftrag. Anders als Jona, der versucht, seinem Auftrag aus dem Weg zu gehen, macht Paulus sich gleich auf den Weg. Wie der Reiseverlauf erfolgen soll und welche Orte besucht werden, wird uns hier nicht berichtet. Wichtig ist alleine, dass sich Paulus mit seinen Begleitern auf den Weg macht, das Evangelium weiter zu tragen. Er ist sich der Verantwortung bewusst, die dieser Auftrag in sich trägt. Gott hält auch für uns heute, für jeden einzelnen, einen ganz besonderen Auftrag bereit. Siehe Matth 28, 18-20. Jeder und jede von uns ist von Gott persönlich dazu eingeladen, die frohe Botschaft von Jesus in die Welt zu tragen.
Du bist mit deinem Leben die Botschaft, die Gott der Welt gibt!
Leider fühlen wir uns manchmal schwach und alleine, oder wir haben Angst, man könnte uns auslachen, wenn wir von

Jesus erzählen. Auch für Paulus war es nicht immer einfach. Er musste fliehen, man erzählte Lügen über ihn und sperrte ihn sogar ins Gefängnis. Aber Paulus blieb seinem Weg und Auftrag treu. Welche Möglichkeiten haben wir, wenn es uns schwierig erscheint, von Jesus zu erzählen oder in die Jungschar einzuladen? Wir dürfen wissen, dass wir nicht alleine sind. Jesus selbst will bei uns sein „…und siehe ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende."

Und Jesus trat zu ihnen, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.

Gebet

Lieber Herr Jesus,
hab Dank, dass du auch für mich einen Auftrag hast und dass ich helfen darf, von dir weiterzuerzählen. Manchmal hab ich aber auch Angst, weil ich nicht weiß, wie meine Mitmenschen reagieren, oder weil sie von dir nichts wissen wollen. Bitte sei mir in diesen Situationen ganz besonders nahe. Hilf mir meine Angst zu überwinden. Danke, dass du mich lieb hast.
Amen

Spielvorschläge

Was hätte wohl Paulus uns mitgebracht von seinen viele Reisen?

Hast du mir was mitgebracht?

Der Spielleiter beginnt: „Ich heiße Manfred und hab dir ein Fingerschnippen mitgebracht". Und schnippt dabei mit dem Finger. Dabei zeigt er auf den nächsten Spieler. Der fährt fort: „Das ist der Manfred, der hat mir ein Fingerschnippen mitgebracht (schnippt mit den Finger). Ich bin der Bernd und hab dir ein Kopfschütteln mitgebracht (schüttelt zusätzlich den Kopf) und zeigt auf den nächsten. Alle wiederholen die Namen und Bewegungen der anderen. Als Variante machen alle die Wiederholungen mit.

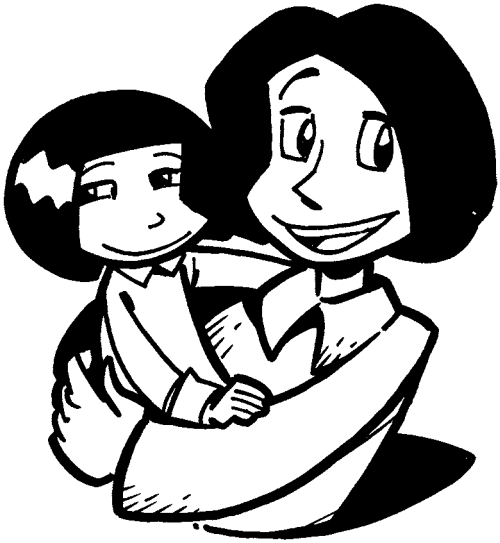
Weitere Spiele

- Stadt, Land, Fluss
- Ich sehe was, was du nicht siehst
- Schubkarrenralley
- Klamottenstaffellauf

Liedvorschläge

Denn wir sind miteinander , Jungscharlieder 50
Immer auf Gott zu vertrauen, Jungscharlieder 85
Bino batata, Jungscharlieder 110
Sei ein lebendger Fisch, Jungscharlieder 125

Frank Ortmann



Gladys Aylward wurde 1907 in London geboren. Mit 18 Jahren kam sie nach einer Predigt zum Glauben und bewarb sich bei der China-Inland-Mission als Missionarin. Dort wurde sie abgelehnt. Daraufhin sparte sie zwei Jahre lang ihr Geld, finanzierte die Reise auf eigene Kosten und wurde schließlich zum rettenden Engel und zur Missionarin für viele Arme und Kinder in China. Ihre berührende und starke Geschichte wurde sogar verfilmt. „Die Herberge zur 6. Glückseligkeit“ (eignet sich aber nur für interessierte Mitarbeitende, nicht für Kinder). Gladys starb 1970 in Taiwan.

Mission possible

Gladys Aylward – mit Gott in China

Vorüberlegungen für Mitarbeitende

Das Neue Testament wurde vor fast 2000 Jahren geschrieben. Vielen stellt sich die Frage, ob die Bibel auch heute aktuell ist, und wie man auch heute mit Jesus leben kann. Die wahre Geschichte von Gladys Aylward kann ein spannendes Lebensbeispiel dafür sein, dass ein Leben mit Gott und das Weitersagen der guten Nachricht auch unter schwierigsten Bedingungen möglich ist.

Mehrere Aspekte sind in der gesamten Geschichte von Gladys Aylward enthalten: Erleben von Ablehnung und Vorurteilen, Mut, auf schwächere oder fremdländische Menschen zuzugehen, Leben als Christ, Umgang mit Gebet, Verhalten bei Angst, Vertrauen auf Gott.
Man kann die Geschichte in einer Stunde erzählen, besser ist es aber, wenn man sie auf mehrere Stunden aufteilt. Z. B.

1. Einheit: Vorurteile (Gladys wird abgelehnt)
2. Einheit: Umgang mit Angst und Gebet (Weg nach China)
3. Einheit: Leben als Christ – Weitersagen, Helfen (In China)
4. Einheit: Vertrauen auf Gott (Krieg, Flucht mit 100 Kindern)
(Einheit 2 und 4 siehe www.jungscharleiter.de)

Erlebniswelt für Kinder

Wie oft erleben Kinder: „Das kann ich nicht so gut“, oder „Ich bin nicht gut genug“. Gladys Aylward ist eine Frau, der es ähnlich ergeht, und die nicht aufgibt. Probleme, Sorgen und Angst löst sie auf zweierlei Art. Sie bringt sie vor Gott und sie bringt ihre Gaben ein. Sie tut ihr Bestes und hofft, dass Gott das, was noch fehlt, ausfüllt. Sie rechnet mit Gott in jeder Situation.

Gladys Aylward macht sich auf den Weg

Andachtsimpuls

Bilder zur Mosegeschichte aus einer Kinderbibel zeigen. Die bekannten Stücke der Mosegeschichte von den Kindern erzählen lassen.

Stichworte: Dass die Israeliten als Sklaven in Ägypten waren, schlecht behandelt wurden und Gott ihnen helfen will, indem

er Mose beauftragt, mit dem Pharao zu reden, dass er sie aus Ägypten wegziehen lassen soll. (2. Mose 3 und 4)

Mose: Wer bin ich denn? Das kann ich nicht!:
Gott: Ich bin bei dir und helfe dir(Kap 3 Vers 11 -12).
Mose: Sie werden mir nicht glauben!
Gott: Dein Stab wird sich in eine Schlange verwandeln (Kap 4 Vers 1 -5).
Mose: Ich kann nicht reden!
Gott: Ich habe dich gemacht und werde dir helfen. Ebenso wird dein Bruder dir helfen (Kap 4 Vers 10 – 12)!

MATERIAL
Vier Zettel mit jeweils drei Nullen und einer Eins

Bei jeder Aussage von Mose wird eine Null nebeneinander in die Kreismitte gelegt. Am Schluss vor die drei Nullen eine Eins legen.
Fazit: Gott kann allen unseren Mangel ausfüllen

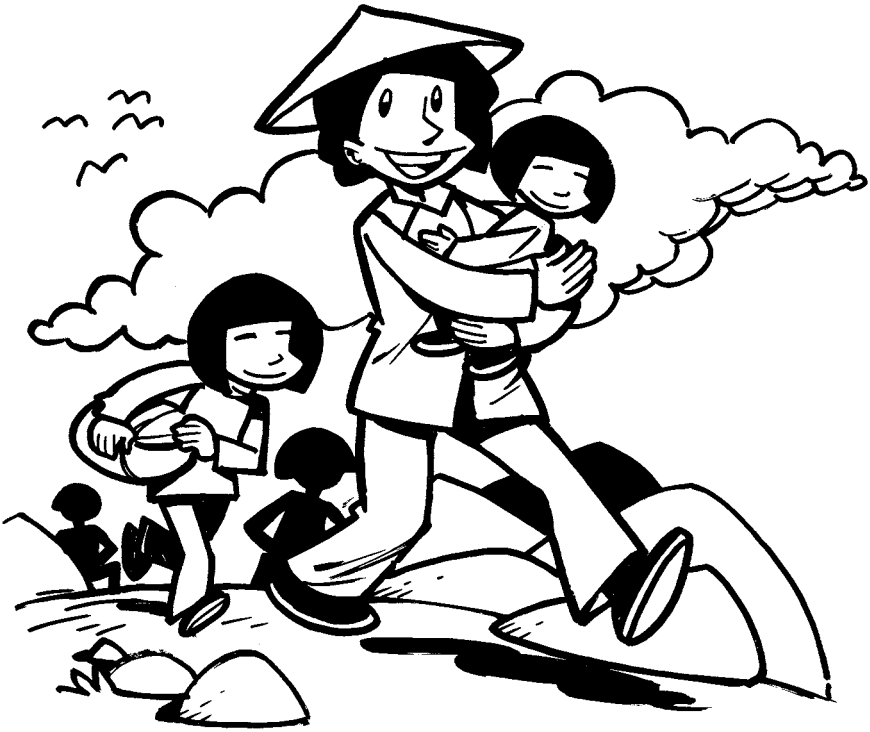
Geschichte von Gladys Aylward erzählen, s. S. 37

Gebet
Lieber Herr Jesus. Ich danke dir, dass du mich besser kennst als jeder Mensch auf dieser Erde. Danke, dass du mit mir einen guten Plan für mein Leben hast. Hilf mir, diesen Plan zu erkennen und zu tun. Hilf mir, auch andere Menschen mit deinen Augen zu sehen. Amen

MATERIAL
Schablone von „Brille“ + großem und kleinem Herz, Gummiband, Flüssigkleber, Wellpappe gold/silber/blau bzw. Fotokarton, Glitter, kleine Kugeln aus Alufolie (1cm² pro Kugel), Pfeifenputzer, Federn…, Locher

Bastelvorschlag Maskenbrille
Wir sehen manchmal Menschen durch eine Brille:
- Mit Schablone Brille auf Wellpappe bzw. Fotokarton kennzeichnen und ausschneiden.
- Mit dem Locher Löcher für das Gummiband anbringen.
- Verzierungen aufkleben: zum Beispiel mit Uhu eine Verzierung aufmalen und Alukügelchen oder Glitter aufstreuen.
- Gummiband befestigen.

Liedvorschlag
Es ist niemand zu groß, es ist niemand zu klein, Jungscharlieder Nr. 66



Gladys Aylward in China

Vorüberlegungen für Mitarbeitende speziell zu China

Die Erzählung von Gladys Aylward fällt in die Übergangszeit zwischen dem Alten China und dem Maoismus. Die Jungschar ist kein Geschichtsunterricht, deshalb muss darauf nicht speziell eingegangen werden. Es sollte aber erwähnt werden, dass es heute keine Mandarine mehr gibt und auch den Frauen die Füße nicht mehr eingebunden werden. Allerdings haben Menschen in China nach wie vor weniger Rechte als in Deutschland.

Wichtig: Missionare bringen keine europäische Kultur, sondern die Botschaft, dass Jesus Christus jeden einzelnen liebt und für jeden am Kreuz gestorben ist (Johannes 3,16).

Vorüberlegungen für Mitarbeitende zur Geschichte

„Eines ist doch sonnenklar, jeder Christ ist Missionar.“ Dieses Sprichwort bedeutet, dass Christen eine lebendige Botschaft Gottes sind und so handeln, wie es Jesus getan hätte. Gladys hat in China von Jesus erzählt und ungeliebten Kindern und Waisen geholfen. Auch in Deutschland können wir von Jesus weitererzählen und Menschen helfen. So zum Beispiel Freunde in Jungschar/Gottesdienst/Hauskreis einladen und z. B. schwachen Schülern Nachhilfeunterricht geben, auf kleine Kinder aufpassen, im Haushalt helfen oder für alte Menschen einkaufen.

Erlebniswelt für Kinder in Bezug auf China

Kinder sind neugierig und finden alles Fremde auch interessant. Vielleicht wissen sie von China, dass viel Spielzeug dort hergestellt wird, dass die Menschen anders als wir aussehen und komplizierte Schriftzeichen als Buchstaben haben. Manche haben sicher gehört, dass die Olympiade dieses Jahr in China stattfindet. Ein Austausch über dieses Vorwissen sowie ein Globus oder eine Karte mit der Lage von China sind zum Einstieg geeignet.

MATERIAL

Alles was im Haushalt verfügbar ist: Reis, Seide Mandarinen, weißes Porzellan, Spagetti (brachte Marco Polo mit), Stäbchen, Bilder von Akkupunktur, Eis, Wok, chinesische Schriftzeichen… Dazu alles Mögliche, das nicht ursprünglich aus China kommt. Z.B. Kartoffel, Erdnüsse, Gabel…

Einstieg

Begrüßung: Man steht auf, verbeugt sich und sagt: Ni hau

Wenn man einen Chinesen kennt, ist es natürlich am interessantesten ihn über China erzählen zu lassen. Interessant ist zum Beispiel, dass Chinesen anders mit den Fingern auf zehn zählen. Zwei Finger bedeuten acht!

Gegenstände auf Decke legen und Kinder raten lassen, was aus China kommt und was nicht.

Tipp: Wer keinen Informationsfilm oder ähnliches über China hat, kann auch Bilder aus dem Reiseprospekt oder von Büchern einscannen und zeigen. In kleinen Gruppen reicht die Bildschirmgröße eines Laptops und man braucht keinen Beamer.

Andachtsimpuls

Wie verhaltet ihr euch, wenn Ihr jemanden lieb habt, z. B: Mama, Papa, Freundin... (bin freundlich, helfe demjenigen, mache Geschenke, versuche so zu leben, dass diejenige sich freut).
Wie können Menschen leben, die Gott lieb haben? (Seine Gebote halten, seine Nähe im Gebet suchen, so leben, dass es in Gottes Sinne ist..)
Jesus hat gesagt: „Geht zu allen Völkern der Welt und macht die Menschen zu meinen Jüngern!“ (Matth 28, 19) „Was ihr einem von diesen meinen geringsten Brüdern getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Matth 25, 45) Was heißt das praktisch?

Geschichte von Gladys in China erzählen. s.S. 37

Gebet

Lieber Herr Jesus. Vielen Dank, dass es hier verboten ist Kinder einfach wegzugeben. Danke, dass Du mich liebst. Hilf mir, Menschen zu sehen, denen ich helfen kann, und schenke mir die Freude ihnen zu helfen.

Kochvorschlag

Zutaten: Krabbenbrot (Prawn Crackers – gibt es in Asiatischen Geschäften oder Supermarkt), Öl, Topf, Zange
Öl im Topf erhitzen, Krabbenbrot hineinlegen, frittieren bis es sich aufschäumt. Mit der Zange fertige Stücke hinausnehmen. Schmeckt ähnlich wie Kartoffelchips.

Spielideen im Baustein „Spiele rund um Gladys“ Seite 40

Liedvorschläge

„Hallelu, hallelu, hallelu, halleluja, Zan mei shang di“ (Melodie Jungscharlieder 33)
„Gott ist die Liebe“ auf chinesisch: Meine, deine Lieder 124

Weitere Geschichten sowie Ideen zum Leben und Wirken der Missionarin in diesem Heft auf Seite 37

Eva-Maria Mallow

Schokolade – zart und bitter

Jungscharstunde zum fairen Naschen

Vorüberlegungen für Mitarbeitende

So zart Schokolade auf der Zunge zergeht, so bitter ist es, davon zu erfahren, wie Menschen für unseren süßen Genuss auf Kakao-Plantagen ausgebeutet werden.
Keinem von uns käme in den Sinn, Sklaven für uns arbeiten zu lassen. Und doch wird den Kakao-Bauern und Plantagenarbeitern in Afrika und Lateinamerika ein Spottpreis für den Rohstoff Kakao bezahlt. Davon können sie kaum leben, geschweige denn Schulgeld für Kinder oder Medikamente bezahlen, wenn jemand krank wird.

Aber es gibt auch Schokolade, die bei den Arbeitern im Kakao-Anbau keinen bitteren Nachgeschmack hinterlässt.
Dieser Gruppenstundenentwurf soll nicht die Lust auf Schokolade verderben, sondern Appetit auf solche aus „Fairem Handel“ machen. Denn: „Fair feels good.“

Kleiner Tipp: Für die Spiele immer noch eine extra Tafel Schokolade dabei haben, damit am Ende alle Kinder ein Stück bekommen, auch die, die nicht so viel Glück hatten.
Bitte achtet darauf, dass ihr wirklich fair gehandelte Schokolade bei eurer Jungscharstunde (und am besten auch sonst) verwendet.
Übrigens findet ihr auf der Innenseite des Schokoladepapiers von GEPA viele interessante Infos zur Schokolade.
Über diesen Stundenentwurf hinaus gibt es noch viele weitere Aktionen rund um das Thema Schokolade:

Aktionsvorschläge:

- www.schoko-seite.de
- Besuch in einem Schokoladenmuseum in eurer Nähe (z. B. bei Ritter Sport in Waldenbuch – freier Eintritt für Kinder und Schulklassen)
- Früchte mit flüssiger Schokolade überziehen.
- Schokolade selber machen. Schokolade kaufen kann jeder. Aber selber machen? Probiere es doch mal! Anleitung auf der Internetseite von zzzebra: www.labbe.de/zzzebra/index.asp?themaid=466&titelid=1592

Erlebniswelt für Kinder

Schokolade mag (fast) jedes Kind. Die Kids (und wir?) wissen aber meist nur wenig darüber, wie diese entsteht. Wie es Kindern in der Elfenbeinküste geht, die selbst auf Kakao-Farmen arbeiten müssen, kann sich hier kaum ein Kind vorstellen.
Toll ist es natürlich, mal eine Kakao-Schote selbst in den Händen zu halten. Manche Weltläden (z. B. in Schorndorf) verleihen einen Kakao-Koffer, in dem sich eine Kakao-Schote findet.

Einstieg

Auf einem großen Papierbogen werden die Buchstaben des Wortes „Schokolade“ untereinander geschrieben.
Dann sollen die Jungschar-Kids auf Zuruf oder mit Stiften Wörter ergänzen, die ihnen beim Thema Schokolade einfallen und mit diesen Buchstaben beginnen:
S tück
C reme
H aselnuss
O…

Andachtsimpuls

Diesen Impuls erst nach dem Schoko-Quiz geben:
Alle Kinder bekommt etwas Schokolade. Aber du verteilst Schokostücke unterschiedlicher Größe. Es gibt garantiert Protest: „Das ist unfair… Das ist ungerecht…“
Ist es auch.
Gott liebt es, wenn es gerecht zugeht.

Amos 5, 24
„Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.“

Stellt euch mal einen Bach vor. Da steht man, und kann das Wasser beobachten. Es kommt immer und immer wieder neues Wasser nach. Wenn man das ganze Wasser in Eimer abfüllen wollte, wie viele Eimer könnte man da füllen? Das hört ja gar nie auf. (Falls in der Nähe ein Bach fliest, könnt ihr die Andacht auch dort machen.)
So wünscht sich Gott, dass es bei uns mit der Gerechtigkeit gar nie aufhört. Er ist entsetzt, wenn wir andere benachteiligen. Und Gott freut sich daran, wenn wir andere gerecht behandeln.
Wir können in Deutschland Schokolade kaufen, aber es gibt viele Kinder, die noch nie in ihrem Leben Schokolade probiert haben. Dazu gehören auch Kinder, deren Eltern auf Kakao-Plantagen arbeiten. Das Geld, das sie dort verdienen, reicht auch nicht, um Schulgeld oder Medikamente zu bezahlen. Das ist nicht recht. Menschen, die arbeiten, sollen dafür gerecht bezahlt werden. Das ist Gott wichtig.
Wenn wir Schokolade aus fairem Handel kaufen und essen, verdienen die Kakao-Bauern genug, um auch für ihre Familien zu sorgen. Dazu Faire Schokolade, mit dem Fair Trade Siegel zeigen und möglichst auch probieren lassen.

Liedvorschläge

(alle aus dem „Liederbuch für die Jugend“)
Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten, Nr. 620
Der Tag, mein Gott, ist nun vergangen, Nr. 153
In Christus ist nicht Ost noch West, Nr. 397

Spielvorschläge

1. Schokospiel:

Bevor die Kids kommen, wickelt ihr die Schokoladentafel wie ein Geschenk erst in Zeitungs- dann in Geschenkpapier ein. Ein schönes, dickes Paket wird mit Tesafilm und Schnur fixiert. Je nach Alter der Kinder mehr oder weniger fest verschnüren.
Dann würfeln die Kinder der Reihe nach. Wer die 6 würfelt, muss ganz schnell Schal, Handschuhe und Mütze anziehen und darf dann versuchen, mit Messer & Gabel das Paket zu öffnen. Das lustige daran ist, dass sehr schnell weitergewürfelt wird, und so bei jeder „6“ Mütze und Co getauscht werden, und die Kinder oft nur wenige Sekunden Zeit haben, um die Schokolade auszupacken.
Kleiner Tipp: Immer noch eine extra Tafel Schokolade dabei haben, damit am Ende alle Kinder ein Stück bekommen, auch die die nicht so viel Glück beim Würfeln hatten.

MATERIAL

Zeitungspapier, Mütze, Schal, Handschuhe. Würfel, Messer, Gabel, Schnur/Tesafilm, Tafel „Faire Schokolade“

2. Schokolade-Memory:

Ihr kauft verschiedene Sorten von fairer Schokolade (es gibt eine große Auswahl) und legt immer zwei (drei oder gar vier) davon (evtl. auch nur ein Stück des Schokoladepapiers) auf einem Tisch aus. Darüber stellt ihr dann je eine Tasse (nicht durchsichtig). Nun beginnt mit den ganz normalen Memory-Regeln, wer zuerst die zwei (drei oder vier) zusammengehörigen erkennt, hat gewonnen. Schokoladestück als Preis.

Geschichte

„Hallo, ich bin Maria, zwölf Jahre alt und komme aus Bolivien. Mein Vater ist Kakao-Bauer, und ich möchte euch etwas über unser Leben erzählen.

Unsere Familie, also meine Eltern, meine drei Geschwister und ich, leben vom Kakao-Anbau. Wir Kinder müssen natürlich manchmal mitarbeiten. In der Erntezeit helfen wir beim Aufspalten der Früchte und beim Fermentieren und Trocknen der Bohnen. Zum Glück können wir auch eine Schule besuchen. Viele Kinder von Kakao-Bauern haben keine Möglichkeit, zur Schule zu gehen, weil ihre Eltern zu wenig verdienen. Wir haben mehr Glück, denn mein Vater ist Mitglied in der Kooperative EL CEIBO, in der sich 800 Kleinbauern zusammengeschlossen haben. Mein Vater sagt oft, wie froh er ist, bei EL CEIBO zu sein, nicht nur, weil er für seinen Kakao einen fairen Preis erhält.
Die Berater der Kooperative haben ihm zum Beispiel gezeigt, wie man Bio-Kakao anbaut. Das ist viel gesünder, weil er die Pflanzen nicht mit chemischen Mitteln spritzen muss. Außerdem bekommt er für sein wertvolles Bio-Produkt mehr Geld als für anderen Kakao. Auch meine Mutter hat bei EL CEIBO schon viel gelernt, z. B. über Landwirtschaft und Verwaltung. Wenn du Produkte, die mit EL CEIBO-Kakao hergestellt wurden, einmal probieren möchtest, dann hast du Glück. Du kannst sie auch in Deutschland kaufen.“

Quelle: www.schoko-seite.de

Schokolade-Quiz

Siehe Bausteine: S. 19

Werbe-Aktion

Teilt die Gruppe in Interessensgruppen auf:
- Für eure Lieblingszeitschrift wollt ihr eine Werbe-Anzeige für Schokolade aus fairem Handel gestalten. Papier, Schere, Buntstifte, Zeitschriften, Klebstoff bereitstellen.
- Der Schokoladenhersteller XY will auf faire Schokolade umstellen. Er hat euch als Grafikagentur beauftragt, der fairen Tafel ein attraktives Outfit zu geben.
- Im Werbespot im Kino und Fernsehen: Ihr entwickelt einen witzigen Spot (evtl. Verkleidungsmaterial bereitstellen).

Anschließend wird präsentiert und prämiert.

Sabine Österreicher und Markus Häfele

Jungschar-Schokoquiz

Überarbeitete Version aus dem KommTakte Parcours des CVJM-Gesamtverbands

1. Wie viele Tafeln Schokolade kauft jeder Deutsche im Schnitt im Jahr?

a) 20
b) 54
c) 88
d) 121

2. Woraus wird Schokolade gemacht?

a) Aus Milch von braunen Kühen
b) Aus dunklem Honig
c) Aus braunem Zucker
d) Aus Kakao

3. Woher kommt die Kakao-Pflanze ursprünglich?

a) Aus Helgoland
b) Aus Mexiko
c) Aus Italien
d) Aus Ägypten

4. Kakao gewinnen die Bauern in Afrika und Südamerika…

a) aus den Kernen von Früchten
b) aus Knollen, die in der Erde wachsen
c) aus der Milch von braunen Kühen
d) aus dem Saft des Schokoladenbaumes

5. Die Kakao-Schote wächst …

a) aus einem besonderen Boden-Austrieb
b) am Ast, etwa so wie Kirschen
c) meist direkt am Stamm
d) am Ende der Aste, wie Tannenzapfen

6. Wie werden die reifen Kakaofrüchte geerntet?

a) vom Baum geschüttelt
b) einzeln mit der Machete (Buschmesser) abgeschlagen
c) mit Erntemaschinen
d) sie werden aus dem Boden gepflügt

7. Wie werden die Kakao-Schoten geöffnet, um an die Kerne zu kommen?

a) Sie platzen von selbst auf.
b) Sie haben keine Kerne.
c) Sie gehen kaputt, wenn Kinder damit spielen.
d) Sie werden von Hand aufgeschlagen.

8. Was ist besonders wichtig für ein optimales Wachstum von Kakao-Bäumen?

a) Sie benötigen super viel Sonne.
b) Sie müssen neben Zucker wachsen
c) Sie brauchen auch Schatten.
d) Sie benötigen speziellen Kunstdünger.

9. Aus welchem Teil des Kakao-Baumes wird später das Kakaopulver gewonnen?

a) aus den Kernen der Schoten
b) aus dem Stamm wird Saft gewonnen
c) aus den Schalen der Früchte
d) die Rinde wird fein gemahlen

10. Wann werden die Kakao-Bbohnen braun und bekommen ihren typischen Schoko-Geschmack?

a) wenn sie gemahlen werden.
b) sie werden in heißes Wasser eingelegt
c) durch das Trocknen in der Sonne
d) schon wenn sie geerntet werden

11. Vor dem Trocknen sind die Kakaobohnen…

a) blau und süß
b) grün und fast geschmacklos
c) gelb und salzig
d) weiß und eher bitter

12. Vor knapp 500 Jahren haben die Menschen in Mittelamerika die Kakaobohne...

a) als Geld benutzt
b) als Füllung für ihre Kopfkissen benutzt
c) statt Kreide zum Schreiben genommen
d) als leckeres Gemüse verkocht

13. Wie viele Kakao-Schoten werden in etwa für eine Tafel Schokolade benötigt?

a) eine halbe Schote
b) zwei Schoten
c) fünf Schoten
d) zehn Schoten

14. Was versteht man unter „ausbeuterischer Kinderarbeit"?

a) Kinder müssen arbeiten anstatt zu lernen.
b) Kinder müssen ihre Hausaufgaben machen.
c) Kinder helfen nach der Schule im Haushalt.
d) So etwas gibt es gar nicht.

15. Was ist das Ziel des fairen Handels mit Kakao?

a) den Armen zu helfen, die zu dumm sind, sich selbst zu helfen.
b) die Schoko-Qualität zu verbessern
c) faire Preise für guten Kakao zu zahlen
d) möglichst billigen Kakao zu importieren

16. Eine Tafel Schokolade hat meist Stückchen. Welchen Anteil davon verdient ein Kakao-Kleinbauer?

a) natürlich fast alles
b) etwa die halbe Tafel
c) einen Riegel mit vier Stückchen
d) nur ein einziges Stück

17. Wie können wir den Erzeugern von Kakao in der „Dritten Welt" helfen?

a) wenn wir Schokolade aus dem fairen Handel kaufen
b) indem wir viel an sie denken
c) da können wir leider gar nicht helfen
d) indem wir viel billige Schokolade essen

18. Wer „erfand" die Schokolade, in dem er/sie dem Kakao auch Zucker und Vanille beimischte?

a) Kinder, die in der Küche „gemanscht" haben
b) einige fromme Nonnen
c) ein ganz schlauer Bauer
d) Dagobert Duck

Jungschar-Schokoquiz: Lösungen

1. (c) 88 Tafeln.
Wie viel esst ihr denn so am Tag?

2. (d) Aus Kakao.
Wie sieht der denn aus? Wo (evtl. Bilder zeigen: nach „Kakaoschote“ bei Google Bilder suchen!)

3. (b) Aus Mexiko.
Wo liegt das denn? Sucht Mexiko mal auf einer Weltkarte.

4. (a) Aus den Kernen von Früchten.
Kakaoschote und Kerne zeigen, falls vorhanden.

5. (c) Meist direkt am Stamm.

6. (b) Einzeln mit der Machete abgeschlagen.
Hat das von euch schon jemand gesehen?

7. (d) Sie werden von Hand aufgeschlagen.

8. (c) Sie brauchen auch Schatten.

9. (a) Aus den Kernen der Schoten.
Wie funktioniert das dann?

10. (c) Durch das Trocknen in der Sonne.

11. (d) Weiß und eher bitter.
Kakaofrucht und Kakaobohnen zeigen.

12. (a) als Geld benutzt.
Deswegen haben die Spanier dann auch große Kakaoplantagen angelegt.

13. (b) 2 Schoten.

14. (a) Kinder müssen arbeiten anstatt zu lernen.
Könnt Ihr euch das vorstellen?

15. (c) Faire Preise für guten Kakao zu zahlen.
Was wisst ihr noch über den fairen Handel?

16. (d) Nur ein einziges Stück.
Findet ihr das viel oder wenig?

17. (a) Wenn wir Schokolade aus dem fairen Handel kaufen.
Warum ist das besser?

18. (b) Einige fromme Nonnen.

Kinderfest

Mit der MS-Jungschar um die Welt schippern

Grundidee

Die Jungscharkinder werden auf eine Schiffsreise mit der MS-Jungschar eingeladen. Die Bordkarten dazu sollten zwei Wochen vor dem Kinderfest ausgeteilt werden.
Es ist auch möglich, zu diesem Fest die Eltern der Jungscharkinder einzuladen. Die Eltern sind dann Teil der Gäste auf der MS Jungschar.

Dekoration

Der Gruppenraum wird mit blauweißen und roten Stoffen dekoriert. Es hängen Wimpel im Raum, ein Fischernetz, Rettungsring, ein angedeutetes Rettungsboot, Holzbohlen u. ä. vermitteln die Atmosphäre eines Schiffes.
Selbstverständlich verkleiden sich auch die Jungscharmitarbeiter und -mitarbeiterinnen als Kapitän, Matrose, Stewardess…
Im Gruppenraum stehen kleine Stuhlkreise bereit.
Zu Beginn können Lieder von der Schifffahrt abgespielt werden.
Alternativ könnt ihr natürlich auch aus dem Jungscharliederbuch singen:
Einer Seefahrt froh Gelingen, Jungscharlieder 166
Wiegende Wellen auf wogender See, Jungscharlieder 167
Wir lieben die Stürme, Jungscharlieder 168
Wir lagen vor Madagaskar, Jungscharlieder 170
Ein kleiner Matrose, Jungscharlieder 180.12

MATERIAL
KiBa-Saft, Orangensaft mit einer Kugel Vanilleeis, Pfirsichsaft im Glas mit Zuckerrand

Einstieg

Der Kapitän und sein Steward begrüßen die Kinder am Eingang des Gruppenraumes und heißen sie herzlich willkommen an Bord der MS-Jungschar. Die Jungscharler bekommen ihren Platz im Schiff, in einem der Stuhlkreise zugewiesen.
Ein Begrüßungscocktail wird gereicht.

Nun beginnt die Fahrt rund um die Welt. Der Kapitän gibt jeweils eine kurze Einführung in das jeweilige Land bzw. die entsprechende Situation und fordert damit die Kinder zum Spielen und Mitmachen auf.
Die nun folgenden Spiele und Aktionen können wahlweise im Verlauf des Nachmittags angeboten werden.

Spielvorschläge

Wellengang

Unterwegs wird das Wetter ungemütlich und es kommen Wellen auf. Mit den Kindern wird das Spiel: Wellengang gespielt. Dabei sitzen alle Kinder in einem Kreis. Ein Kind steht in der Mitte und ein Stuhl im Stuhlkreis ist frei. Das Kind in der Mitte muss nun versuchen, sich einen Platz im Stuhlkreis zu erkämpfen. Dazu darf es die gesamte Gruppe in Bewegungen bringen. Die Kommandos dazu lauten:
Welle rechts – die Gruppe muss immer einen Stuhl nach rechts rücken.
Welle links – die Gruppe muss immer einen Stuhl nach links rücken.
Hat das Kind aus der Mitte einen Platz ergattert, muss das Kind, das zu langsam aufgerückt ist, in die Mitte.

MATERIAL
Material zum Verkleiden

Frankreich – Modenschau

In Frankreich finden am Tag der Landung die Modetage statt. Die Kinder bekommen die Aufgabe, ein Kind aus jeder Gruppe für eine Modenschau schön zu kleiden. Dazu wird den Gruppen Stoff, Krepppapier, Müllsäcke, Zeitungspapier usw. zur Verfügung gestellt. Nach ca. fünf Minuten findet an Bord der MS Jungschar eine Modenschau statt.

Kanada – Bärenjagd

In Kanada sollen die Gäste der MS Jungschar an einer Bärenjagd teilnehmen. Die Bären stehen aber unter Naturschutz. Es ist somit nicht leicht, einen Bären zu erlegen.
Die Gruppe stellt sich in einem großen Kreis auf. Ein Kind wird zum Bären ernannt, ein Kind ist der „Naturschutz“. Beide Kinder gehen in den Kreis. Nun müssen die Kinder aus dem Kreis versuchen, den Bären mit einem leichten Softball zu treffen. Der Bär darf sich aber hinter dem Naturschutz verstecken. Wer

den Bären erlegt hat, darf selbst zum Bären werden. Ein neuer „Naturschutz“ wird ebenfalls gesucht.

Südamerika – Amazonas Urwaldkönig

Die MS Jungschar gerät auf dem Amazonas in unwegsames Gewässer. Plötzlich taucht aus dem Dickicht ein Ureinwohner auf und ist sehr über die Ruhestörung verärgert. Er nimmt den Kapitän der MS Jungschar gefangen und gibt ihn nur frei, wenn jede Kleingruppe eine einminütige Lobrede auf den Urwaldkönig spricht.

Hawaii – Blumenkranz flechten

Die Kleingruppen basteln aus Papier, Krepppapier, Buntpapier Blumenkränze.

MATERIAL

Krepppapier, Klebeband, Schere

Japan – Teezeremonie

In Japan erleben die Schifffahrer eine echte Teezeremonie. Dazu wird den Kindern ein leckerer Teepunsch gereicht. Die Zeremonie wird von JS-Mitarbeitenden oder von dafür gewonnenen Eltern durchgeführt.

MATERIAL

Teepunsch, Tee-Geschirr

China – mit Stäbchen essen

In China treten die Kleingruppen im Wettessen gegeneinander an. Dazu muss immer ein Kind aus der Gruppe Popkorn mit Stäbchen essen. Wahlweise lassen sich auch Chips, Flips oder ganz originalgetreu Reis mit Stäbchen essen.

MATERIAL

zwei Paar Stäbchen, zwei Schalen mit Reis oder Popkorn

Afrika – Tierquiz

In Afrika haben die Gäste der MS Jungschar die Gelegenheit, bei einem Landausflug einen der zahlreichen Nationalparks zu besuchen. Sie entdecken hierbei viele unterschiedliche Tiere. Mögliches Tierquiz:
Dalli Klick – ein Tier wird nach und nach auf einem Bild gezeigt oder gemalt.
1, 2 oder 3: unterschiedliche Fragen zu verschiedenen Tieren werden gestellt und jeweils drei Antwortmöglichkeiten gegeben. Alle Kinder dürfen sich an der Beantwortung der Frage beteiligen.

MATERIAL

Tierquiz mit ausgewählten Fragen

Kapitänsdinner

Das Ende der Schiffsreise wird von einem mit Wunderkerzen dekorierten Essen eingeläutet. Hier bietet sich eine Schokobanane, Obstsalat, Muffins mit unterschiedlichen Landesfahnen als Deko, Fischstäbchen mit Kartoffelsalat usw. an. Das Fest endet so mit einem Highlight. Nach dem Kapitänsdinner werden die Gäste „feierlich“ von der MS Jungschar verabschiedet und „an Land “ entlassen.

Christine Hassing

Nicht nur für Olympia

Impuls-Andacht und Energy-Keks

Einem Sportler ist es völlig klar, dass er auf seine Ernährung achten muss. Isst er zu viele Kohlehydrate (Zucker, Brot, Haferflocken), wird er zu schwer. Isst er zu wenig davon, hat er nicht genügend Energie. Ernährt er sich nur einseitig, kann er keine Leistung bringen.

Ähnlich wie mit dem Körper ist es auch mit unserer Seele. Innere Kräfte kann man stärken oder schwächen. Das greift der Apostel Paulus in Philipper 4 auf. Dort gibt er vier Tipps, wie wir uns verhalten können, damit unserer Seele fit bleibt und wir Frieden haben: Lest Philipper 4, 4-9 in einer Übersetzung der Guten Nachricht-Bibel.

Wir sollen uns oft und viel freuen, uns keine Sorgen machen, sondern Gott alles sagen, was uns bedrückt, dankbar sein, und unsere Gedanken darauf richten, was ehrlich, anständig und gerecht und liebenswert ist.
Eigentlich vier einfache Tipps. Wer sie als Gottes Wort in seinem Leben umsetzt, der hat eine Menge Energie für seinen Lebensweg.

Energy-Keks (ergibt ca. drei Bleche)

Zutaten:
125 g Kokosfett (z. B. Palmin),
500 g Vollmilchschokolade,
insgesamt 400g von:
geriebene Kokosflocken,
gehackte Mandeln,
klein geschnittene, getrocknete Aprikosen,
Rosinen,
Haferflocken,
Cornflakes

Hilfsmittel:

Backpapier(!), Rührlöffel, Heber, Topf, Waage (!), pro Kind ein Schälchen, eventuell Zusatzbleche oder Teller. Tütchen für den Heimtransport…

Kokosfett und Vollmilchschokolade zusammen in einem Topf schmelzen lassen und dabei gut umrühren. Wenn alles geschmolzen ist, den Topf sofort von der Platte nehmen, damit es nicht anbrennt!
Jedes Kind bekommt ein Schälchen und darf sich seine Zutaten zusammen mischen. Anschließend wird gewogen. Bei zehn Kindern pro Kind 40 g.
Die geschmolzene Schokolade wird über jedes gefüllte Schälchen gegeben. Schnell umrühren und mit einem Löffel kleine Häufchen auf ein mit Backpapier bedecktes Blech oder Teller legen, etwas abkühlen lassen und eventuell im Kühlschrank erkalten lassen.

Eva-Maria Mallow

Rudi und der Ausländer

Also Sachen gibt's, die gibt's ja überhaupt nicht. Wenn ich das irgendjemand erzähle - das glaubt mir keiner. Dass einer eine 2000 km lange Reise nach Jerusalem unternimmt, sein Ziel nicht erreicht und doch glücklich wieder 2000 km nach Hause zurück reist, das ist schon ziemlich ungewöhnlich.

Aber am besten, ich fang von ganz vorne an. Ich war mal wieder in Jerusalem-City. Dort ist nämlich immer was los. Wie ich so um den Tempel rumflieg, fällt mir dieser sonderbare Mann auf, der ganz unten an einem der Eingänge zum Tempel steht und sich mit einigen Juden unterhält. Er war stinkreich, das hat man sofort an seinen Klamotten gesehen. Außerdem stand da noch seine wahnsinns Kutsche mit samt dem Kutscher rum, die auf ihn wartete.

Ich sah auf den ersten Blick, der Bursche war nicht von hier. Richtig dunkle Hautfarbe hatte der. Kam wohl aus einem der südlichen Königreiche.

Also fliege ich näher und höre von der Tempelsäule aus zu. Aufgeregt verhandelte der Mann mit der Tempelwache. 2000 km habe er mit der Kutsche zurückgelegt. Er sei Finanzminister von Äthiopien und wollte in den Tempel. Doch Finanzminister hin oder her, die Tempeldiener kannten ihre Gesetze. Für Ausländer war hier im inneren Bereich der Zutritt verboten. Da durften nur die jüdischen Gläubigen hinein. Das war der Hammer!

Es blieb ihm nichts weiter übrig, als eine echte Schriftrolle mit heiligen Worten zu kaufen. Die Knete dafür hatte er ja zum Glück. Aber das war auch schon alles. Na Klasse, hab ich mir da gedacht, das hat sich ja gelohnt. 2000 Kilometer mit der Kutsche durch die Pampa reisen und am Schluss war alles für die Hühner. Traurig stieg der Mann wieder in seine Kutsche und machte sich auf den Heimweg. Ich flog natürlich hinterher. Das konnte doch nicht wirklich alles gewesen sein. Kurz hinter Jerusalem fing der Mann auf einmal an, die Schriftrolle rauszukramen und las sie laut vor. Der Weg wurde immer öder und die Mittagshitze brüllte mir schon ganz schön aufs Gefieder, als plötzlich ein Jude neben der Kutsche auftauchte und den reichen Ausländer in seiner Kutsche anquatschte. Der Jude fragte den Ausländer ob er überhaupt verstehe, was er da lese. „Nö, keine Spur" kam als Antwort aus der Kutsche. Er, also der Jude, solle sich aus der heißen Mittagshitze machen, in seine Kutsche einsteigen, und ihm das mal hier erklären. Das machte der Mann auch sofort, der übrigens Philippus hieß, wie sich später herausstellte. Jetzt begann eine muntere Unterhaltung der beiden über Gott und Jesus, und dass es egal ist, ob man in den Tempel darf oder nicht. Philippus erklärte dem reichen Ausländer alles, was er über Jesus wusste. Ich kann euch sagen, der Ausländer hatte 'ne Menge Fragen.

Doch das war alles überhaupt kein Problem für den Philippus. Der konnte wirklich alles genau erklären. Wie das so geht, an Jesus glauben, zu ihm beten und so. Der Minister hatte anscheinend schon lange nach Gott gesucht. In Jerusalem hatte er ihn nicht gefunden. Aber jetzt hier, mitten in der Walachei, wo der Hund begraben ist, da findet er den Philippus und beginnt, an Jesus zu glauben. Aber das Allerbeste kommt noch.

Kurze Zeit später fährt die Kutsche an einem Gewässer vorbei. Der reiche Ausländer lässt die Kutsche anhalten, steigt mit Philippus aus und ab ins Wasser. Erst hab ich gedacht, die Beiden wollen bloß baden. Aber Pustekuchen, der Minister hat sich von Philippus taufen lassen. Er hat wirklich an Jesus geglaubt und wollte das gleich fest machen. Wie der Ausländer aus dem Wasser kam und in seine Kutsche stieg, war Philippus wie vom Erdboden verschwunden. Doch das störte den Ausländer überhaut nicht. Er war richtig froh, dass er dem Philippus begegnet ist und so viele Antworten auf seine Fragen bekommen hatte. Jetzt, hat sich die Fahrt doch gelohnt, hab ich mir gedacht. Man findet Jesus wohl nicht immer unbedingt da, wo man ihn man ehesten vermutet. Aber das ist auch nicht das Entscheidende. Viel wichtiger ist, dass wir uns auf den Weg zu ihm machen und ihn suchen. Finden werden wir ihn auf alle Fälle.

Frank Ortmann

Bastelideen

Bastelideen, die nicht nur typisch deutsch sind…

Natur-Federvögel

In vielen Ländern wird überhaupt nicht gebastelt wie wir es kennen, weil schlichtweg kein Geld für die entsprechenden Materialien zur Verfügung steht. Da wird beispielsweise aus einer leeren Dose, einem Stück Holz und ein paar Schnüren phantasievoll eine Gitarre. Es spielt auch keine Rolle, wenn es nicht so perfekt aussieht.
Wie wäre es, wenn ihr in der Jungschar auch mal probiert, ohne gekaufte Materialien zu basten, sondern nur mit dem, was in der Natur zu finden ist? Also erst mal lostingeln und suchen!!! Je nachdem, was man findet, kann da natürlich Vielfältiges entstehen. Hier eine Beschreibung von lustigen Federvögeln:
Ihr braucht: frisches Moos, Fichtenzapfen, Aststückchen, bunte Federn, dunkles Nähgarn und Klebstoff zum Befestigen.

Und so geht's: Zwei Fichtenzapfen werden aneinandergelegt, mit Moos verpackt und mit Nähfaden umwickelt. Mit dem Faden dabei nicht nur das Moos befestigen, sondern diesen so wickeln, dass Kopf und Körper des Vogels erkennbar sind. Dann werden dem Vogel bunte Federn angesteckt. Augen und Schnabel werden mit kleinen Holzstückchen aus trockenen Ästen angeklebt.

Die Wüste lebt

Viele Länder dieser Erde werden von Wüstenlandschaften geprägt. Versucht doch einmal, mit einem Fühlbild etwas Leben in die Wüste zu bringen! Das Bild profitiert unheimlich, wenn ganz viele unterschiedlichen Materialien verarbeitet werden, auch wenn das dann etwas (zeit-)aufwändig ist.
Ihr braucht: Einen großen Zeichenkarton in der Größe wie eure Wüste werden soll. Weißer und brauner Tonkarton, Deckfarben (gelb, orange, braun) und Pinsel, blaue Wellpappe und blaues Transparentpapier, braunes Schleifpapier, grünen Moosgummi, Sand, kleine Steinchen, dünner weißer Stoff, Märchenwolle, Kork, Paketschnur, Eichelhütchen. Zum Befestigen noch Klebstoff und Holzleim.

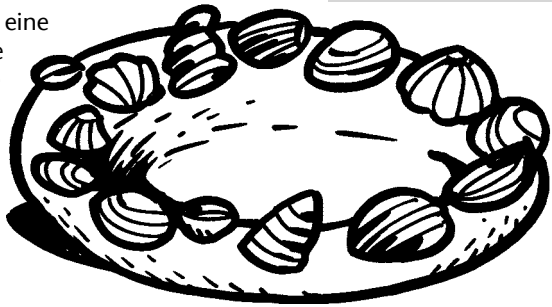
Zeichenkarton mit den Deckfarben grundieren und trocknen lassen (oder trocken fönen). Aus Schleifpapier Berge ausschneiden und aufkleben. Aus der blauen Wellpappe wird ein Teich ausgeschnitten. Auf die blaue Wellpappe kann zusätzlich noch

blaues Transparentpapier geklebt werden. Rund um den Teich werden Steinchen aufgeklebt. Der Rest des Blattes wird mit Kleb eingepinselt und mit Sand bestreut. Beim Teich werden noch Palmen aufgeklebt, deren Stämme aus grobem Wollstoff oder Kork sein können, die Palmenblätter sind aus Moosgummi oder Velourspapier oder –leder. Als Kokosnüsse können Eichelhütchen angeklebt werden. Aus dem hellbraunen Tonkarton wird ein Kamel ausgeschnitten das ein lustiges Märchenwolle-Fell erhält und um den Hals eine Paketschnur als Zügel hat. Jetzt fehlt nur noch der Beduine, der das Kamel hält: aus weißem Stoff entstehen Kleidung und Turban, der Kopf wird aus Tonpapier ausgeschnitten und das Gesicht aufgemalt.
Der Fantasie in Sachen Materialvielfalt sind hier keine Grenzen gesetzt: Kokosnüsse können auch Knöpfe sein, die Zügel aus Gummiringen, der Beduinenumhang aus Kaffeefilterpapier...

Muschelschale

Tolle Urlaubserinnerung und Schale für tausend Kleinigkeiten

Aus Muscheln kann eine dekorativen Aufbewahrungsschale gemacht werden: ihr braucht nur (braune) Knetmasse oder selbsthärtende Modelliermasse, Meeresmuscheln, Lack und Pinsel.
Aus der Knetmasse wird zunächst eine Kugel geformt, dann deren Mitte eingedrückt, so dass eine flache Schale entsteht. Mit den verschiedenen Muscheln wird der Schalenrand verziert, dabei leicht in die Knetmasse eindrücken. Zum Schluss die Schale noch lackieren.



Papageienschaukel

Mit diesem „kinderleichten“ Bastelangebot kommt Farbe in jedes Kinderzimmer: Ihr braucht orangen Tonkarton, auf den ihr den Papagei vorzeichnet. Außerdem Wachsmalstifte (schwarz, blau, gelb und grün), weißes Seidenpapier, Klebestifte, Klebeband, Schere, bunte Federn, Holzstab, braune Wolle.
Zunächst wird der Papagei ausgeschnitten, dann Schnabel und Augen bunt ausgemalt. Für den Bauch wird das weiße Seidenpapier in Stücke gerissen und aufgeklebt, ebenso die bunten Federn auf den Flügel – fertig ist der Papagei. Auf dessen Rückseite wird nun der Holzstab mit Klebeband waagrecht befestigt und an den beiden Enden der braune Wollfaden festgeknotet, so dass die Schaukel entsteht.

Daniela Schweikhardt

Spiele aus aller Welt

Mit vielen Ländern verbinden wir bestimmte Spiele. Wir denken dabei an gewisse Gebäude oder Eigenheiten der Einwohner – und schon sind Spaß und Spannung garantiert!

Aber welche Spiele werden in anderen Ländern tatsächlich gespielt?

Türkei und Thailand

Auf den ersten Blick liegen die beiden Länder Tausende von Kilometern auseinander – aber, es gibt ein gemeinsames Spiel, den Steinwurf! Dieser kann alleine oder mit anderen zusammen gespielt werden. Jeder Spieler benötigt fünf ca. zwei Zentimeter große Kieselsteine, die vor ihm auf dem Boden liegen. Eine Hand verbleibt das ganze Spiel über auf dem Rücken. Mit der anderen wird der erste Stein aufgenommen und möglichst gerade in die Luft nach oben geworfen. Während sich dieser in der Luft befindet, wird der zweite Stein aufgenommen – zunächst bleibt er allerdings in der Hand. Nun muss der erste Stein wieder aufgefangen werden. Hat dies geklappt, werden jetzt beide Steine wieder möglichst gerade nach oben geworfen, und während diese in der Luft sind, der dritte Stein in die Hand genommen. Dann schnell die ersten beiden Steine wieder auffangen – und so weiter. Wer alle Steine schafft, ist der Sieger!

MATERIAL
mindestens fünf gleichgroße Kieselsteine, für die Übungsphase sicherheitshalber Schutzhelme

Thailand

Ein beliebtes Spiel für zwei bis fünf Spieler – Knete werfen – in den Jungscharen am besten im Freien spielen! Jeder Mitspieler bekommt eine gleichgroße Knetkugel. Der erste Spieler nimmt eine beliebige Menge von seiner Kugel und wirft diese kräftig auf den Boden. Jetzt kommt der zweite Spieler an die Reihe. Er versucht nun, mit einem Teil seiner Knete den Klumpen des ersten Spielers auf dem Boden zu treffen – genaues Zielen ist gefragt! Trifft er die Knetkugel des anderen, kann er versuchen, seinen Klumpen vorsichtig vom Boden abzulösen. Bleibt der Klumpen des ersten Spielers daran hängen und löst sich mit

MATERIAL
Knetmasse

vom Boden ab, darf der zweite Spieler beide Klumpen behalten. Auf diese Weise wird versucht, eine möglichst große Menge an Knetmasse zu bekommen. Trifft der zweite Spieler dagegen nicht, bleibt auch dessen Knetmasse am Boden kleben und der nächste Spieler kommt an die Reihe.

Japan

Besonders zu Neujahr wird dort gerne ein Kartenspiel, „Karuta“ gespielt! Auf einem Tisch werden viele Karten mit Buchstaben ausgelegt. Nun wird ein kurzer Text oder eine Geschichte vorgelesen, die mit einem der Buchstaben anfängt. Die Mitspieler müssen gut und genau zuhören, und sich dann so schnell wie möglich die Karte mit dem entsprechenden Buchstaben schnappen. Sieger ist, wer am Ende die meisten Karten gesammelt hat. Anstelle der Buchstaben in der Jungschar einfach Bilder verwenden.

MATERIAL
Bildkarten und eine Geschichte

Brasilien

Der Fußballplatz stand bei der brasilianischen Version von „Brennball“ Pate. Die Gruppe teilt sich in zwei Mannschaften auf, die jeweils ein Feld besetzen. Ein Spieler „bewacht“ das Tor (der eigenen Mannschaft – im eigenen Feld). Nun wird der Ball von einer Gruppe in das gegnerische Feld geworfen. Dabei wird versucht, jemanden aus der anderen Mannschaft abzuschießen. Gelingt es dieser Person allerdings, den Ball zu fangen, darf nun sie wiederum versuchen, jemanden aus der ersten Mannschaft abzuschießen. Gelingt es ihr nicht, ist sie „verbrannt“ und muss die Person im Tor verstärken. Sollte ein Ball einmal bis zum Tor durchkommen, dürfen die „verbrannten“ Spieler ganz normal spielen. Gewonnen hat die Mannschaft, die am Schluss noch Leute außerhalb des Tores hat.

MATERIAL
Fußball, Tore

Ein Spiel für drinnen und draußen:

Die Gruppe wird in zwei Mannschaften eingeteilt. Diese stehen sich in zwei Reihen im Abstand von vielleicht zwei Metern gegenüber. Alle Mitspieler strecken die Hände wie Bettler nach vorne raus, Handflächen nach oben. Nun startet die erste Gruppe. Eine Person der Gruppe läuft die Reihe der gegnerischen Mannschaft ab und singt dabei ein Lied. Bei einer beliebigen Person wird dieser auf die Hand geklatscht. Nun muss die erste Person so schnell wie möglich wieder zurück in ihre Reihe rennen. Die „abgeklatschte“ Person muss versuchen, dies zu verhindern, indem sie die erste Person fängt. Gelingt ihr das, ist die erste Person ausgeschieden, und die zweite Person aus der zweiten Gruppe läuft nun singend die Reihe der ersten Gruppe ab und klatscht dann

jemandem auf die Hand. Gewonnen hat die Mannschaft, die am längsten Mitspieler in ihrer Reihe stehen hat.

Kanada

Ein Spiel mit beliebig vielen Varianten: „Four Square“. Es wird ein Viereck zwei auf zwei Meter auf den Boden aufgezeichnet und nochmals unterteilt, so dass vier Innenvierecke mit je einem auf einem Meter entstehen. Nun wird pro Feld ein Spieler platziert. Dabei steht ein Feld für den König, ein Feld für die Königin, das dritte Feld für den Buben und das vierte Feld für den Bauern. Der König kontrolliert das Spiel. Er sagt den anderen, was sie zu tun haben. Scheidet während des Spieles ein Mitspieler aus, rücken die anderen von unten auf – also der Bauer wird zum Bube, der Bube zur Königin. Der nachrückende Spieler (vorher ausgeschieden) beginnt jedes Mal als Bauer. Nun startet das Spiel, indem der König einen Ball in eines der Vierecke wirft. Der Ball darf oder muss (k)einmal aufspringen und dann von dem entsprechenden Spieler gefangen werden. Berührt der Ball zweimal den Boden, ist der Spieler ausgeschieden. Verlässt der Ball nach dem ersten Bodenkontakt das Viereck, hat der Spieler beispielsweise fünf Sekunden Zeit, den Ball einzufangen und in sein Viereck zurückzukehren. Schafft er das nicht, scheidet er ebenfalls aus.

MATERIAL

Kreide, Maßband, Fuß-, Base-, Tennisball (je kleiner desto schwieriger)

Variante „Red Rover“ – hierbei dreht der König den restlichen Mitspielern den Rücken zu. Vorher wirft er den Ball einem Spieler zu. Die drei Spieler werfen sich nun gegenseitig den Ball so lange zu, bis der König „stopp“ ruft und sich wieder umdreht. Der Spieler, der in diesem Moment den Ball hat, scheidet aus.

Island

„Hlaupið í skarðið“ heißt so viel wie „Erster im Loch“. Die Gruppe steht in einem Kreis mit dem Gesicht zur Mitte. Alle fassen sich an den Händen. Einer steht außerhalb des Kreises. Dieser sucht nun ein „Loch“, um auch im Kreis stehen zu können. Also rennt er los und schlägt einer Person leicht auf den Hintern. Diese Person muss nun in die entgegengesetzte Richtung losrennen – es entsteht ein Loch im Kreis. Wer zuerst das „Loch“ erreicht hat, ist der Gewinner und stellt sich in das Loch, fasst die Hände seiner Nachbarn – allerdings diesmal mit dem Gesicht nach außen. Wer erst als zweiter das „Loch“ erreicht hat, fängt nun die zweite Runde an. Weitergespielt wird, bis niemand mehr mit dem Gesicht zur Kreismitte steht.

Birgit Bochterle

Gladys Aylward in China

Vorlesegeschichte

Gladys war ganz durcheinander. Gerade hatte man ihr gesagt, dass die Missionsgesellschaft sie nicht brauchen könne. Sie sei zu dumm, hätte keine gute Ausbildung und wisse zu wenig. Sie hatte erst vor kurzem erfahren, dass Gott sie liebt. Das war für sie so überwältigend, dass sie davon weiter erzählen musste. Da erfuhr sie, dass in China die meisten Menschen von Jesus nichts wissen und 200 Missionare gesucht werden, die den Menschen in China von Jesus erzählen. Plötzlich hatte sie das Gefühl „Da bin ich gemeint!". Deshalb hatte sie sich bei einer Missionsgesellschaft beworben, die Menschen auf ein Leben in China vorbereitete.

Was sollte sie jetzt tun. Ja, Chinesisch war eine der schwierigsten Sprachen und China war ein gefährliches Land. Doch kannte Gott sie und ihre Möglichkeiten nicht besser, als diese Kommission?
Sie sprach mit zwei alten China-Missionarinnen, wie sie den Willen Gottes erkennen könne. Die Antwort stellte ihre Geduld auf eine harte Probe: „Gott wird es dir zu seiner Zeit sagen. Er wird dein Gebet nicht unerhört lassen." In ihrer Verzweiflung schlug Gladys erst einmal die Bibel auf. Zu ihrem Entsetzen stellte sie fest, dass sie die Bibel gar nicht kannte und wusste, wo sie anfangen sollte. Also fing sie auf der ersten Seite an und stieß immer wieder auf Menschen, die Gott gehorcht hatten. Sie kam zur Geschichte von Mose. Auch er war ein Mann, dem alle Voraussetzungen für seine Aufgabe fehlten, weil er nicht gut reden konnte, und der es mit Gottes Hilfe doch schaffte. „Wenn Gott diese Männer berufen und befähigt hat, dann kann er das bei mir auch", dachte sich Gladys und überlegte: „Wenn ich alles tue, was ich kann, um nach China zu kommen, ob dann

Gott nicht von sich aus alles Übrige dazu tun wird, was ich nicht kann?“ Sie beschloss, den Versuch zu wagen. Zuerst bewarb sie sich als Hausmädchen nach London und sparte dort so viel Geld wie möglich. Zu ihrem Erstaunen wurde ihr manchmal auch Geld geschenkt. Bald wurde ihr klar, dass eine Schiffsreise zu teuer war. Eine Zugreise würde sie allerdings durchs Kriegsgebiet in der Mandschurei führen, in dem keiner für ihre Sicherheit garantieren könnte.

Sie beschloss, Gott zu vertrauen, und kam immer, wenn sie Geld übrig hatte, zum Reisebüro, um ihre Fahrkarte abzubezahlen.

Eines Tages erfuhr sie von einer alten Missionarin in China, die eine Nachfolgerin suchte. Plötzlich war sie sich sicher, dass sie gemeint war. Also nahm sie Kontakt auf und erhielt die Anweisung, dass sie in Tientsin erwartet werde.

Tatsächlich, Gladys schaffte es, die Fahrkarte zu bezahlen und machte sich am 15. Oktober 1932 auf den Weg. Sie reiste von Liverpool über Holland, Deutschland, Polen nach Russland, wo sie drei Tage später ankam.

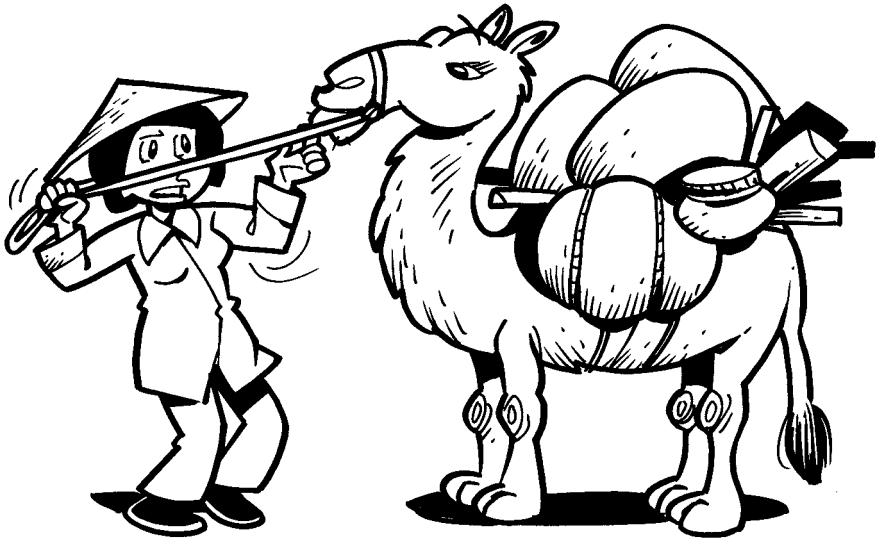
Doch das war nur der Anfang. Drei Wochen sollte die Reise dauern. Deshalb hatte sie in einem Koffer Nahrungsmittel wie Kekse, Büchsen mit Corned Beef, eingemachte Bohnen, Fleischwürfel, Kaffee-Extrakt, Tee und hart gekochte Eier eingepackt. Im anderen Koffer waren wenige Kleider, ein Federbett, ein Kochtopf und ein Spirituskocher. Ihre Wertsachen trug sie am Köper in einem alten Korsett.

Sie war sehr einsam. Tagelang konnte sie mit niemandem reden, weil sie keiner verstand. Der Psalm 23 tröstete sie sehr. Gut, dass Gott bei ihr war.

Die Reise wurde mit der Zeit immer gefährlicher. Da sie den Bahnbeamten nicht verstand, stieg sie nicht rechtzeitig aus dem Zug, sondern reiste mit Soldaten weiter, bis sie ganz alleine auf einem Bahnhof ankam, der unter Beschuss stand. Zuerst war sie wie gelähmt, dann kam ihr ein Bibelvers in den Sinn: „Fürchtet euch nicht, gedenket des Herrn!“

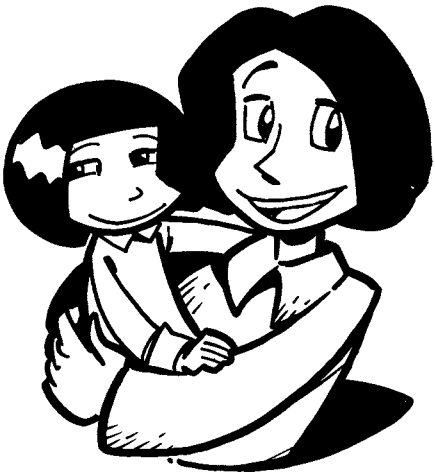
So kam es, dass sie sich aufraffen konnte und fast zwei Tage die Strecke zurück zum nächsten Bahnhof durch den Schnee lief. In Wladiwostok wurde sie fest gehalten, weil man sie nicht für eine Missionarin, sondern für eine Maschinistin hielt. Menschen, die sich mit Maschinen auskannten, brauchte man aber in Russland. Zu ihrem Schrecken erkannte sie, dass man sie das Land nicht verlassen ließ. Hilfsbereite Russen halfen ihr zum Hafen von Wladiwostok, in dem ein japanisches Schiff lag. Der Kapitän erkannte ihre Notlage und nahm sie mit, obwohl sie keine Fahrkarte hatte.

Über Kobe in Japan kam sie schließlich nach China.



Von Tientsing aus konnte sie Frau Lawson, die Missionarin, verständigen. Diese schickte einen Helfer, der etwas Englisch verstand. Mit Zug, Bus und Maultier reiste sie in die unwegsamen Berge Chinas.
Unterwegs wurde Gladys mutlos. Sie konnte weder lesen noch verstehen, was sie sah oder hörte. Sogar die Zeichensprache funktionierte nicht. Hielt sie zwei Finger hoch, so verstanden die Chinesen acht und nicht zwei! Ausländer waren nicht willkommen. Später erfuhr sie, was man ihr hinterher schrie: „Fremder Teufel!“
Sie übernachteten in einem chinesischen Gasthaus. Gladys war entsetzt. Es war eng, stank und man legte sich einfach so, wie man war, auf eine große beheizte Fläche, eingekeilt zwischen andere Reisende.
Frau Lawson hieß sie willkommen und fing mit Gladys an, ihren Traum zu verwirklichen: Ein Gasthaus ohne Flöhe und Wanzen, in dem Geschichten erzählt wurden – biblische Geschichten. Tatkräftig half Gladys beim Umbau des Hauses, doch dann kam ein Auftrag, der ihr fast den Atem nahm. Frau Lawson meinte, sie solle die Karawanentreiber dazu bringen, in ihr Gasthaus zu kommen. Sie müsse nur sagen „Auyu bietche- muyu gudso – hau- hau, lai-lai-lai.“ „Was heißt das denn?“ fragte sie entgeistert. „Keine Flöhe – keine Wanzen- gut, gut, gut - kommt, kommt. Dann musst Du nur das Leittier der Karawane am Kopf

kraulen und sie in den Hof ziehen." „Beißen die denn nicht?" „Nun, wenn du sie an der richtigen Stelle kraulst, nicht…" Es gelang. Sie ging auf das erste Tier der Karawane zu, kraulte es am Hals und zog es in den Hof.
So kam eine Karawane nach der anderen in den Hof. Bevor die Treiber müde auf dem Ofen eingeschlafen waren, erzählte ihnen Frau Lawson mit Hilfe einer Bilderbibel eine Biblische Geschichte.
So lernte Gladys mit der Zeit Geschichten auf Chinesisch auswendig. Sie musste dem Schulleiter in London Recht geben, Chinesisch ist eine schwere Sprache, doch nach einem Jahr verstand sie fast alles, was um sie herum gesprochen wurde.
Dann wurde Frau Lawson krank. Sie war schon recht alt und abgearbeitet. Sie übergab ihr Werk Gladys Aylward mit den Worten: „Gott hat dich zu mir gestellt, er will dass du das Werk an diesem Ort fortsetzt. ER wird dich versorgen, beschützen, segnen." Sie schloss die Augen, schief ein – und wachte nicht mehr auf.
Was nun. Sie war die einzige Europäerin in diesem Teil Chinas. Wovon sollte sie jetzt leben? Die Preise im Gasthaus waren so niedrig, dass man zwar mit den anderen Gasthäusern mithalten konnte, doch leben konnte Gladys davon nicht. Das Geld von Frau Lawson war aufgebraucht.
Sie brachte ihre Probleme vor Gott im Gebet. Da erhielt sie hohen Besuch. Es war der Mandarin, der mächtigste Mann von Yang Chen. Wie es chinesische Sitte war, verbeugte sich Gladys mehrere Male und lud ihn zu einer Tasse Tee ein. Hatte sie etwas falsch gemacht? Sollte sie die Stadt verlassen?
Sie musste warten. Dann erfuhr sie den Grund seines Kommens. Sie sollte im Auftrag des Staates in die umliegenden Dörfer ziehen und dafür sorgen, dass die Frauen und Mädchen ihre Füße nicht mehr einbinden. Das war gar nicht einfach, denn die Frauen waren der Meinung, dass ihr Wert und Ansehen steigt, je kleiner die Füße sind. Deshalb wollte jede Frau so kleine Füße wie möglich haben, auch zu dem Preis, dass sie sich selber verkrüppelt.
Die neue Regierung hatte festgestellt, dass Frauen mit kleinen Füßen nicht so gut arbeiten können. Der Mandarin kam auf die Idee: „Nur eine Frau, die selber große Füße hat, kann andere Frauen davon überzeugen, dass große Füße schöner und gesünder sind." Er wollte Gladys Soldaten mitgeben, denn wer diesem Befehl nicht gehorchte, sollte ins Gefängnis geworfen werden.
Gladys überlegte. Dann durchzuckte sie ein Gedanke: „Darf ich anschließend den Menschen Geschichten aus der Bibel erzählen?" Der Mandarin war einverstanden. So waren meh-



rere Probleme auf einmal gelöst. Gladys war ihre Geldsorgen los und konnte gleichzeitig in den Dörfern von Jesus erzählen. Außerdem hatte sie in den einsamen Bergregionen den Schutz der Soldaten.
Eines Abends fand sie vor ihrem Hoftor ein kleines verkrüppeltes Mädchen, um das sich niemand kümmerte. Sie wusch es, gab ihm zu essen und beschloss, es bei sich zu behalten. Herr Lu, der Helfer von Frau Lawson, war davon nicht begeistert. „Wenn das Kind größer wird, wird es auch mehr essen! Wovon willst du es ernähren?“ Gladys erwiderte: „Ja sollen wir es auf die Straße zurück bringen, damit es stirbt?
Nein, Gott hat es mir vor meine Füße gelegt – aber nicht damit ich darüber hinweg steige oder gar drauf trete, sondern dass ich es aufnehme und für das Kind sorge. Ich bin jetzt drei Jahre in China, und obwohl ich keine Einnahmen und kein Bankkonto habe, brauchte ich nie hungern.
Immer hatte ich das, was ich nötig hatte. Wenn Gott mein Vater ist und für mich sorgt – meinst du nicht, er hätte genug, um auch dieses Kind durch zu bringen?“

(Weitere Geschichten von Gladys Aylward aus China findet ihr unter www.jungscharleiter.de)

Eva-Maria Mallow
nach „Eine von den Unbezwungenen“ von Gladys Aylward und „Stärker als 1000 Wasserbüffel“

Kochen wie in China

Chop Suey mit Reis

Dieses Rezept lässt sich gut in einer Gruppe mit vielen Kindern verwirklichen. Das Rezept ist für ca. vier bis sechs Personen.

Zutaten: Öl, Truthahnschnitzel 100g pro Person, Sojasoße, Pfeffer, Salz, Brühe, 20 g Glasnudeln, Asiatischer Reis ½ Tasse pro Person, 2 Paprika, 1 Stange Lauch, 100 g Sojakeimlinge, 125 g Pilze, Sambal Olek, Erdnüsse
Wok oder große Pfanne, Stäbchen, Schneidebretter, Messer, Rührlöffel

- Fleisch klein schneiden und in einer Schüssel mit 2 Esslöffel Sojasoße und 2 Messerspitzen Pfeffer mischen
- 600ml Wasser kochen: 125ml Wasser in Schüssel abgießen + ½ Teelöffel Brühe
- Im restlichem Wasser 20 g Glasnudeln garen (5 Min)
- 1l kaltes Wasser, Reis hinein, aufkochen lassen, 20 Min. köcheln
- 2 Paprika klein schneiden
- ½ Lauch klein schneiden
- 100 g Sojakeimlinge waschen
- 125 g Pilze waschen, in Scheiben schneiden

- In Wok Öl heiß machen,
- Fleisch hinein, anbraten
- Gemüse hinein, 5 Min dünsten lassen
- Brühe dazu
- Mit Salz, Pfeffer, 1 Esslöffel Sambal Olek und 3 Esslöffel Sojasoße würzen.
- Glasnudeln hinzufügen

- Erdnüsse auf den Tisch, nach Wunsch über das Essen streuen.

Guten Appetit wünscht Eva-Maria Mallow

Mission possible

Spielideen zur Geschichte von Gladys

Wer möchte, kann die Geschichte erzählen und immer wieder mit Spielen unterbrechen.

Eierlaufen

Gladys Verpflegung besteht am Anfang aus Eiern.

MATERIAL
Eier, Löffel

Winterparcours

Gladys ist in Russland angekommen. Dort ist es sehr kalt. Wir bilden zwei Gruppen. Jeweils ein Spieler muss so schnell wie möglich Anorak, Mütze, Schal und Handschuhe anziehen, um einen Stuhl am anderen Ende des Raumes laufen und wieder zurück, ausziehen – der nächste ist dran.

MATERIAL
Anorak, Handschuhe, Schal, Mütze

Pantomime

Auf der Reise kann sie sich nur mit Zeichen verständigen Wer kann sagen, was sie will? (Essen, aussteigen, Gefahr, hier bleiben, weg gehen, „Ich möchte nach China“ „Ich bin eine Missionarin!“ „Wie viel kostet das?“)

Vertrauensspiel

MATERIAL
Augenbinde

Unterwegs muss Gladys einer Fremden vertrauen: In Zweiergruppen wird einer mit verbundenen Augen geführt.

Rikscha-Rennen

MATERIAL
Kuscheltiere

In Japan fährt sie das erste Mal mit einer Rikscha. Jeweils zwei Kinder bilden eine Rikscha. Der Rikscha-Fahrer (Kuli) läuft vorwärts und nimmt dabei die Beine des zweiten Mitspielers (Rikscha) unter die Arme. Die „Rikscha“ muss also auf den Händen laufen. Der Fahrgast ist ein Kuscheltier. Die Strecke auf Zeit bewältigen.

Chinastaffel

MATERIAL
Pro Gruppe drei Stöcke

Jetzt ist sie in China. Sie beeilt sich, mit ihrem Gepäck zu Frau Lawson zu kommen. Chinesische Staffel: Mit zwei Stöcken versucht man, den dritten Stock eine Strecke zu transportieren.

MATERIAL
Pro Kind ein Pappteller, der bis zur Mitte eingeschnitten wird und mit einem Tacker zum Chinesenhut gebastelt wird)

Chinesenhutwandern

Jedes Kind hat einen Chinesenhut Der Spieleiter klatscht einmal in die Hände: – der Hut wird auf den eigenen Kopf gesetzt. Der Spielleiter klatscht zweimal in die Hände: – der Hut wird auf den Kopf des rechten Nachbarn gesetzt. Der Leiter klatscht dreimal in die Hände: – Der Hut kommt auf den Kopf des linken Nachbarn. Wer sich irrt, scheidet aus…

Obermandarin

In Alt-China sind gerade viele Leute auf der Reise. Ein Obermandarin hat sich als einfacher Mann unters Volk gemischt – doch wer ist es? Ein Chinesenhut wandert, während die Musik spielt, von Kopf zu Kopf. Er wird nicht einfach dem anderen auf den Kopf gesetzt: man verneigt sich vor dem Nachbarn, nimmt den Hut ab und platziert ihn dann auf seinem Haupt – die Chinesen sind höfliche Leute! Wer beim Stoppen der Musik den Hut selbst auf Kopf oder Hand hat, scheidet aus. Wer übrig bleibt, ist der Obermandarin.

MATERIAL
Chinesenhut

TIPP:
Derjenige, der Musik oder Rassel bedient, sollte mit dem Rücken zur Gruppe stehen

Schuhmarkt

Im alten China wird alles anders: Die Frauen müssen ihre Füße aufbinden und haben keine passenden Schuhe mehr. Deshalb „leihen" wir ihnen die Schuhe. Alle Schuhe ausziehen. Wir werfen sie durcheinander. Einigen Kindern die Augen verbinden. Wer findet die meisten passenden Paare?

MATERIAL
Augenbinde

Mandarin bedienen

Gladys kommt mit dem Mandarin zusammen. Er ist ein mächtiger Mann. Zwei Diener bringen ihm alles, was er wünscht. Zum Beispiel wünscht er sich zwei linke Schuhe/drei blonde Haare/einen Socken mit Loch (jeder Socken hat ein Loch zum hineinschlüpfen)/zwei zusammen geknotete Pullis. Wer von den Dienern ist am schnellsten?

MATERIAL
Zettel mit Aufgaben

Stäbchenessen

Die Kinder werden im Dorf willkommen geheißen. Sie bekommen Reis. Smacks-Wettessen mit Stäbchen!

MATERIAL
Smacks oder Popcorn, Teller, pro Gruppe zwei Stäbchen)

Gebirgsflucht

Sie müssen durch unwegsames Gelände fliehen. Das jeweilige Wort wird gerufen, die Kinder müssen sich zuordnen. Wer falsch steht, scheidet aus.
1) Suchflugzeug (unter die Tische legen)
2) Flussüberquerung (auf Bank, Stühle stellen)
3) schmaler Gebirgsweg (auf ein ausgelegtes Seil, Kreidestrich stellen)

Geräusche-Mikado

MATERIAL
Rassel, mit Reis gefüllte Döschen, Schlüssel…

Die Kinder müssen im Zug ganz leise sein. Geräusche-Mikado: Gegenstände, die Geräusche machen, werden auf einen Tisch gelegt. Wer kann die meisten Dinge nehmen, ohne dass man etwas hört?

Torwächter von Xian

Auf einer Seite stehen Kinder, auf der anderen Seite der Torwächter. Die Kinder rufen: „Torwächter, dürfen wir in die Stadt?“ Der Torwächter ruft: „Nein, die Stadt ist überfüllt!“ Die Kinder rufen: „Wir wollen aber hinein!“ und rennen sofort auf die gegenüberliegende Seite. Der Torwärter fängt alle, die er abschlagen kann. Die gefangenen Kinder müssen ihm beim nächsten Mal fangen helfen. Wer übrig bleibt, ist der neue Torwächter.

Eva-Maria Mallow

Buchtipp

Albrecht Kaul

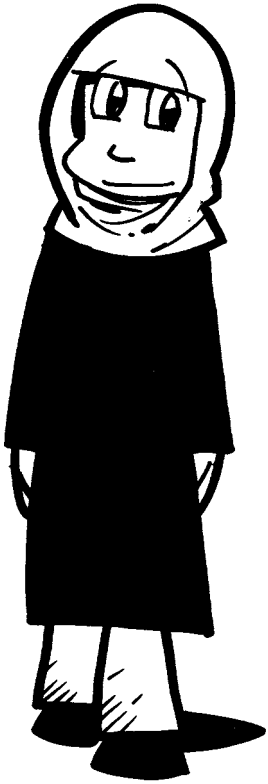
Im Land des roten Drachen

Brunnen-Verlag 8,95 €

Ein interessanter Buchtipp für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich selbst einen aktuell Einblick in das Leben in China heute verschaffen möchten.

Anders sein erlaubt!?

Jungschar für Kinder mit Migrationshintergrund



Einfach anders

Schon mal ein Mädchen mit Kopftuch in der Kindergruppe gehabt? Was in Dörfern und kleineren Städten noch für Aufsehen sorgt, ist in der Großstadt bereits Alltag. Oft nehmen dort Kinder türkischer, arabischer oder z. B. pakistanischer Herkunft an unseren Kinder- und Jungschargruppen, Projekten und Freizeiten teil.
Obwohl sich die Kinder der ersten Gastarbeitergeneration (Italiener, Spanier, Griechen) inzwischen weitgehend an unsere Normen und Werte angepasst haben, tragen sie das „Kainsmal" der Andersartigkeit. Denn sie besitzen - neben äußeren Auffälligkeiten (wie z. B. Hautfarbe, anderer Kleidungsstil etc.) – auch offenkundig eine andere Religion. Was also um Himmels Willen suchen „die" bei uns?

Situation Großstadt

In vielen Großstädten erreicht der Anteil der Kinder ausländischer Herkunft (Migranten) weit über 20 %. In einzelnen Quartieren sind die Kinder aus Migrantenfamilien bereits in der Mehrheit. An einigen Stuttgarter Schulen erreichen sie sogar einen Anteil von 85 – 90 %. Nur wenige sind evangelisch. Muss sich evangelische Jugendarbeit also auch um „die" kümmern, oder kann und sollte sie das getrost anderen Einrichtungen und Vereinen überlassen?

Missionarisches Konzept

Die befreiende Botschaft Jesu Christi ist ein Angebot Gottes für alle Menschen. Wenn man akzeptiert, dass Gott seinen Sohn zur Rettung aller in die Welt geschickt hat und seine Liebe allen Menschen gilt, so muss unsere Zuwendung auch Andersgläubigen gelten. Evangelische Jugendarbeit hat sich einzumischen und sollte den Missionsgedanken nicht aus den Augen verlieren. Dabei baut sie auf Zeit und verkennt nicht, dass vielen Menschen ihre Traditionen, Sitten und auch ihre Religion nach wie vor wichtig sind. Bekehrungserlebnisse sind relativ selten, auch weil unsere Werte oft noch fremd und unbekannt sind.

Genauso verhält es sich auch mit dem Wesen der christlichen Religion. Ein einfühlsames, manchmal mühsames Heranführen an ihre Inhalte ist meist schwierig, aber trotzdem unerlässlich. Idealerweise sollte ein missionarisches Konzept die nachfolgenden Schritte enthalten:

1. Prinzip Gastfreundschaft

Es sind Klassenkameradinnen und –kameraden, Freunde und Nachbarn, die unsere Gruppen besuchen; Religion und Herkunft spielen da keine Rolle. Denn die Sprache des Spiels, die Sprache des Tanzes, der Malerei, der Musik ist international. Und auch religiöse Zugehörigkeiten sind meist nebensächlich. Was zählt, ist der gemeinsame Spaß in der Gemeinschaft, das Gefühl des Dazugehörens, die Akzeptanz in der Gruppe.

Wir sollten versuchen, unsere Unsicherheit Migrantenkindern gegenüber zu überwinden und eine einladende, offene Atmosphäre zu schaffen. Dazu zählt auch, eindeutig Partei zu ergreifen und möglichen Anfeindungen und Vorurteilen keinen Raum zu geben.

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen unsere einladende Gastfreundschaft und unsere offenen Arme „sehen“ und spüren können.

2. Bedürfnisorientierte Angebote

In einem zweiten Schritt sollte gefragt werden, welche Angebote denn gerade auch auf die Bedürfnisse von Kindern aus Migrantenfamilien zugeschnitten werden können. Braucht es da vielleicht eine Hausaufgabenhilfe, die Unterstützung in der deutschen Sprache bietet, oder eignet sich vielleicht das gemeinsame Tanzen in einer Hip-Hop-Gruppe, um die Herkunftsschranken zu überwinden? Auch Angebote in den Ferien, Projektwochen und Aktionstage sind geeignet, Kinder und deren Eltern an die Arbeit des Evang. Jugendwerks, eines CVJM oder einer Kirchengemeinde heranzuführen.

Viele wohlbekannte Figuren des Alten Testaments wie z. B. Mose, Abraham und Joseph spielen auch in den Suren des Korans eine Rolle, und selbst Jesus kommt als Richter am Tag des jüngsten Gerichts eine wichtige Bedeutung zu. Es gibt also durchaus Anknüpfungspunkte. Gleichwohl sollte meiner Einschätzung nach der Verkündigungsauftrag eher vorsichtig eingebracht werden, da die Eltern eine Beeinflussung ihrer Kinder fürchten und ihnen vorschnell das Besuchen des Angebots

verbieten könnten. Wie aber kann für sie der christliche Glaube erfahrbar werden, wenn sie erst gar nicht die Gelegenheit zum Kennenlernen erhalten?
So sollte in erster Linie deutlich werden, dass wir uns um ihre Belange kümmern und sie einen Platz bei uns in der evangelischen Jugendarbeit haben. Die Schwelle, zu uns kommen zu können, sollte möglichst niedrig sein.

3. Geistliche Angebote

Doch darf der dritte Schritt, der eine echte Begegnung und Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben ermöglicht, nicht fehlen. Es sind also darüber hinaus Angebote notwendig, die ein geistliches Profil zeigen und deutlich machen, was uns als christlichen Jugendverband auszeichnet. Und es ist nicht gesagt, dass Kinder beispielsweise muslimischer Herkunft nicht auch Kinderbibelwochen oder sogar Jugendgottesdienste besuchen. Mir ist da immer noch die Aussage einer muslimischen Mutter im Ohr, die einem evangelischen Kindergartens auf Grund der dortigen religiösen Erziehung vor einem kommunalen den Vorzug für ihr Kind gab.
Wenn ihr auf die Bedürfnisse von Migrantenkindern eingeht, werden vielleicht zuerst nur kleine Schritte sichtbar sein. Doch daraus kann viel wachsen. Bei guten Gärtnern, die ihr sicherlich seid, ist das keine Frage. Hier kann ich euch aus eigener Erfahrung nur Mut machen!
Denn evangelische Jugendarbeit hat allerhand zu bieten.

Jürgen Kull

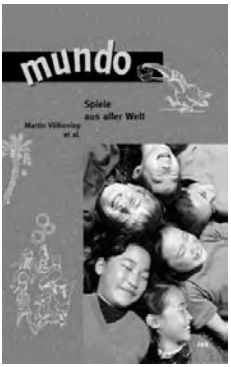
Referent Schwerpunkt Kinder in der Evangelischen Jugend
Stuttgart

Gute Internetadressen
zum Thema „Rund um die Welt“

www.kinderdieserwelt.de
www.globales-lernen.de
www.unicef.de/kids/index.html
www.epiz.de

Stephan Sigg
Emmas Schokoladen
Ein spannendes Kinderbuch über den Kakao-Anbau in Südamerika. Es ist für Kinder ab neun Jahren geeignet und enthält Hintergundinformationen und Unterrichtsideen über den Fairen Handel und fair gehandelte Schokolade.
Das Buch ist in Kooperation mit TransFair entstanden und wird ausschließlich über den MVg-Katalog und über den MVG-Onlineshop www.eine-welt-shop.de vertrieben. Die Bestellnummer lautet: 550106.

Susanne Malessa
Kalle auf Weltreise
Rätselheft
1,90 €
Kinder lieben Rätselspaß. Mit Kalle Knobel geht's auf die Reise durch die unterschiedlichsten Rätselabenteuer.
Die Rätsel sind in ganzseitige Illustrationen eingebaut. Comicstrips, Miniposter oder Bastelbögen ergänzen die Knobelseiten. Die Themen der acht Einzelhefte richten sich an Jungen und Mädchen ab acht Jahren.



Matthias Käser
mundo
Spiele aus aller Welt
Rex Verlag, Luzern 2004 7,80 €
Aus der Reihe: Spielbücher für die Hosentasche: Spaßige Bewegungsspiele und pfiffige Spiele – aus aller Herren Länder – beinhaltet dieses Spielbuch. Sie eignen sich sowohl für Zweier Teams als auch für Gruppen von drei bis 40 Personen. Hier findet man Spiele, die sich besonders in der heutigen Zeit für die Arbeit mit multikulturellen Gruppen eignen.

Demnächst bei Gepa zu beziehen:
Die Schokobox mit Materialien für die Arbeit mit Kindern zum Thema „Eine Welt".

FUNDSACHEN

Heike Volz, Beate Hofmann
Kinder? Denkste!
Praxishilfe für die Arbeit mit Mädchen im Alter von 11 bis 14 Jahren
114 Seiten, kartoniert 5,95 €

Die Arbeit mit Mädchen im Alter von 11-14 Jahren stellt viele ehrenamtliche Mitarbeiterinnen vor Herausforderungen. Gerade die Frühphase der Pubertät verunsichert viele Mädchen. Diese Verunsicherung zeigt sich auch im Umgang miteinander, im Gruppenalltag und auf Freizeiten. Viele Mitarbeiterinnen erleben, dass bisherige Konzepte nicht mehr greifen. Diese Praxishilfe vermittelt entwicklungspsychologische Basics und stellt erprobte Projekte und Entwürfe vor.

Jungschar
Die christliche Zeitschrift für Kids! Mit spannenden Reportagen, biblischen Geschichten, Witzen, Rätseln, Mini-Krimis und Poster.
Sofort kostenlose Probehefte anfordern: Telefon (02 02) 57 42 18 oder per E-Mail: mail@ju4you.de – Homepage: www.ju4you.de
Einzelheft 2,75 €
Jahresabo mit Bibellese 22,50 €

buch+musik
ejw-service gmbh
Haeberlinstraße 1-3 · 70563 Stuttgart-Vaihingen
Tel: 07 11/97 81-410 · Fax: 07 11/97 81-413
buchhandlung@ejw-buch.de · www.ejw-buch.de

Impressum
»Jungscharleiter« Impulse für die Arbeit mit Kindern

Herausgeber und Verlag
buch+musik,
ejw-service gmbh,
Stuttgart
im Auftrag des CVJM-Gesamtverbandes in Deutschland e.V.

Schriftleitung
Beate Hofmann,
beate.hofmann@ejwue.de

Anschrift von Verlag und Schriftleitung
Haeberlinstraße 1-3
70563 Stuttgart
Telefon 0711/9781-410

Erscheinungsweise
Viermal jährlich

Bezugspreis
Jährlich 11,00 Euro einschl. Zustellgebühren, Einzelpreis 2,60 Euro, plus Porto

Bestellung/Verwaltung
buch+musik
Telelefon 0711/9781-410
Fax 0711/9781-413
buchhandlung@ejw-buch.de

Abbestellungen
Sechs Wochen vor Ende des Berechnungszeitraumes schriftlich (Posteingang) beim Verlag

Illustrationen
Jörg Peter, Wetter
www.comiczeichner.de

Layout
AlberDesign, Filderstadt
www.alberdesign.de

Satz
non|media, Lüchow
www.nonmedia.de

Druck
Grafische Werkstätte der Bruderhaus Diakonie, Reutlingen

E 6481 F

buch + musik
ejw-service gmbh Stuttgart